# P.S. : Triangulation in San Cugat

Autor(en): **S.v.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 35-36: **Iberia**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-50835

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# P. S.: Triangulation in San Cugat

Man kann das Belvedere Giorgina von L. Clotet und O. Tusquets als Spiel mit «Architektur und Tränen» verstehen: als Frucht eines liebevoll sarkastischen Umgangs mit dem formalen Inventar spanischer Wochenend-Bungalows ab Katalog (vgl. Abb. 27, 28). Insofern bezeugt dieser merkwürdige Bau eine venturieske Position, authentischer, als sie irgendwo sonst ausserhalb von Philadelphia praktiziert worden ist. Im Gegensatz dazu zeigt die Casa Rognoni nicht die Spur eines formalen Hinweises auf konventionelle Weekendhauspracht. Der Verputz der Fassaden ist zwar rosa, wie Pessac. Aber die Materialien sind karg. Die Wände im Innern sind unverputzt, Oberlichter sind angebracht, beinahe wie in einer Garage.

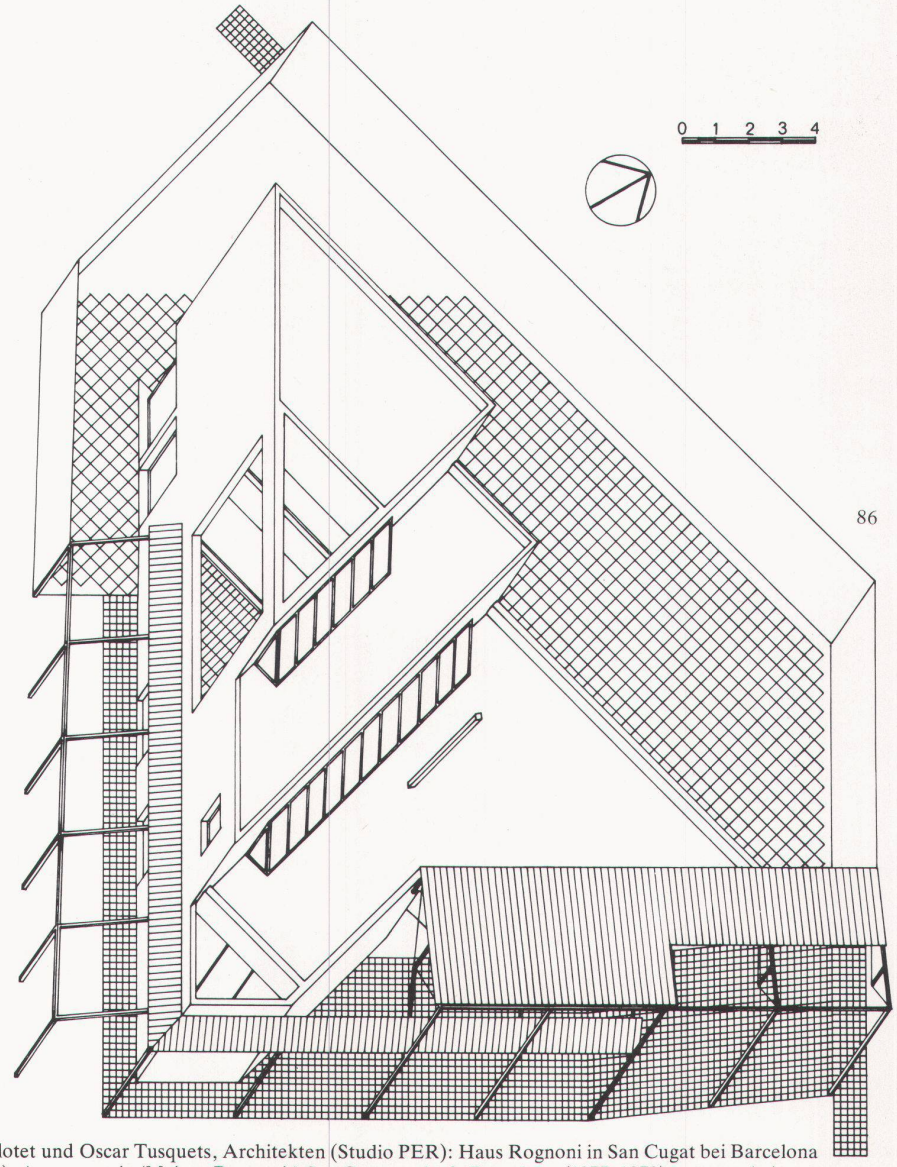
Alles gehorcht einer strengen Geometrie. Der Grundriss beruht auf einem gleichschenkligen Dreieck, das an der Eingangsseite angeschnitten ist. Ins Dreieck einbeschrieben sind zwei miteinander verbundene Wohnungen: die eine ist einstöckig und von der Eingangspergola her direkt zugänglich; die andere nimmt, dreistöckig, die NW-Ecke des Dreiecks ein.

Diese einfache Grundrissdisposition hat an sich wenig Geheimnisvolles. Es ist, als wollte sich das Haus an den Rand des schwierigen Grundstücks drängen, um einen grossen Gartenvorplatz freizulegen.

Doch an Ort und Stelle ergeben sich Fragen: Was ist vorn, was ist hinten? Gibt es eine Eingangsfassade? – Die Antwort ist: nein. Dem Ankommenden kehrt das Häuschen den Rücken zu. Repräsentation, sogar Pathos, zeigt sich erst auf den zweiten Blick. Auf dem Gartenvorplatz stehend, glaubt man einen massiven Block vor sich zu haben, abgetreppt wie das Haus Scheu von Loos, mit in der Fassade schwimmenden Fenstern, die sich nicht ohne weiteres auf bestimmte Stockwerke beziehen lassen (Abb. 87). Aber rechts aussen, wo die Fassade die ganze Höhe des dreistöckigen Baus erreicht, entspricht ihr praktisch kein Volumen mehr, ist das Volumen wie weggeschmolzen. Auch die Südwestfassade (die Rückseite) ist eigentlich mit ihren an Garches erinnernden Solariumfenstern weit grossartiger als das, was am Bauvolumen dahinter steht (Abb. 90 a). Im Innern dann dominiert der Eindruck eines betont schlichten Pavillons für sommerliche Tage.

Somit erweist sich das Grundrissdreieck als Mittel eines subtilen architektonischen Illusionismus. Hierin liegt auch – trotz allen Verschiedenheiten – die Verwandtschaft der Casa Rognoni mit dem Belvedere Giorgina. Hier wie dort ist der reale Massstab des Hauses durch einen anderen, konzeptuellen Massstab überhöht – den, eben, der Architektur. Aber wo das Belvedere Giorgina noch ein «dekorierter Schuppen» war, da exerziert de Casa Rognoni ein zugleich strenges und zerbrechliches Kalkül von eng ineinander verflochtenen Geometrien und häuslichen Funktionen. Und die Architekten unterstützen die gelegentlich sich einstellende Wirkung von Fata Morgana durch verschmitzt disponierte Durchblicke und Spiegeleffekte im Innern (Abb. 90 c). So nehmen Clotet und Tusquets in ihrer letzten Stilübung eine private Triangulation von Loos, Le Corbusier und Magritte vor.

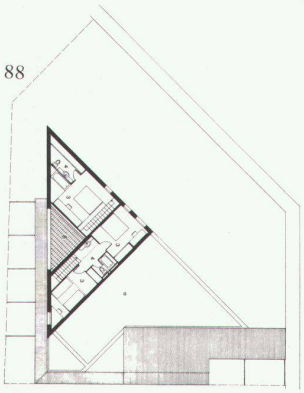
*S. v. M.*



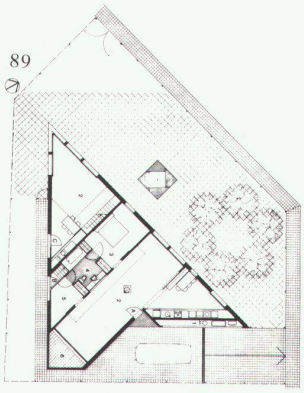

86 Lluis Clotet und Oscar Tusquets, Architekten (Studio PER): Haus Rognoni in San Cugat bei Barcelona (1977–1979); Axonometrie/Maison Rognoni à San Cugat, près de Barcelone (1977–1979); axonométrie

87

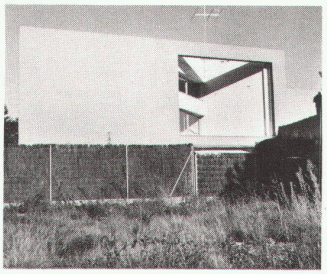
88



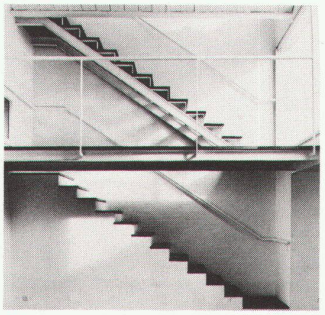
89



90a

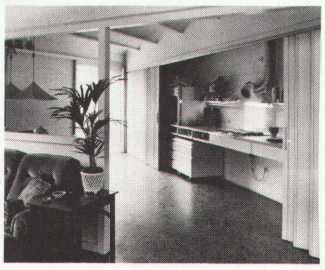


90b



90c

90d



87 Lluis Clotet und Oscar Tusquets, Architekten (Studio PER): Haus Rognoni; Gartenfassade/Maison Rognoni; façade sur jardin (Foto: F. Català-Roca)
88, 89 Grundriss Erdgeschoss (links) und erstes Obergeschoss (rechts)/Plan rez-de-chaussée (à gauche) et première étage (à droite)

90 a–d Rückseite/Façade arrière (a), e Treppenaufgang zum Solarium (rechts) und ins Obergeschoss/Escalier (b), Wohnzimmer des einstöckigen Hauses mit Spiegelfenster gegen das Badezimmer/Salon de la maison à un étage (c), Kochwand/Cuisine (d) ■